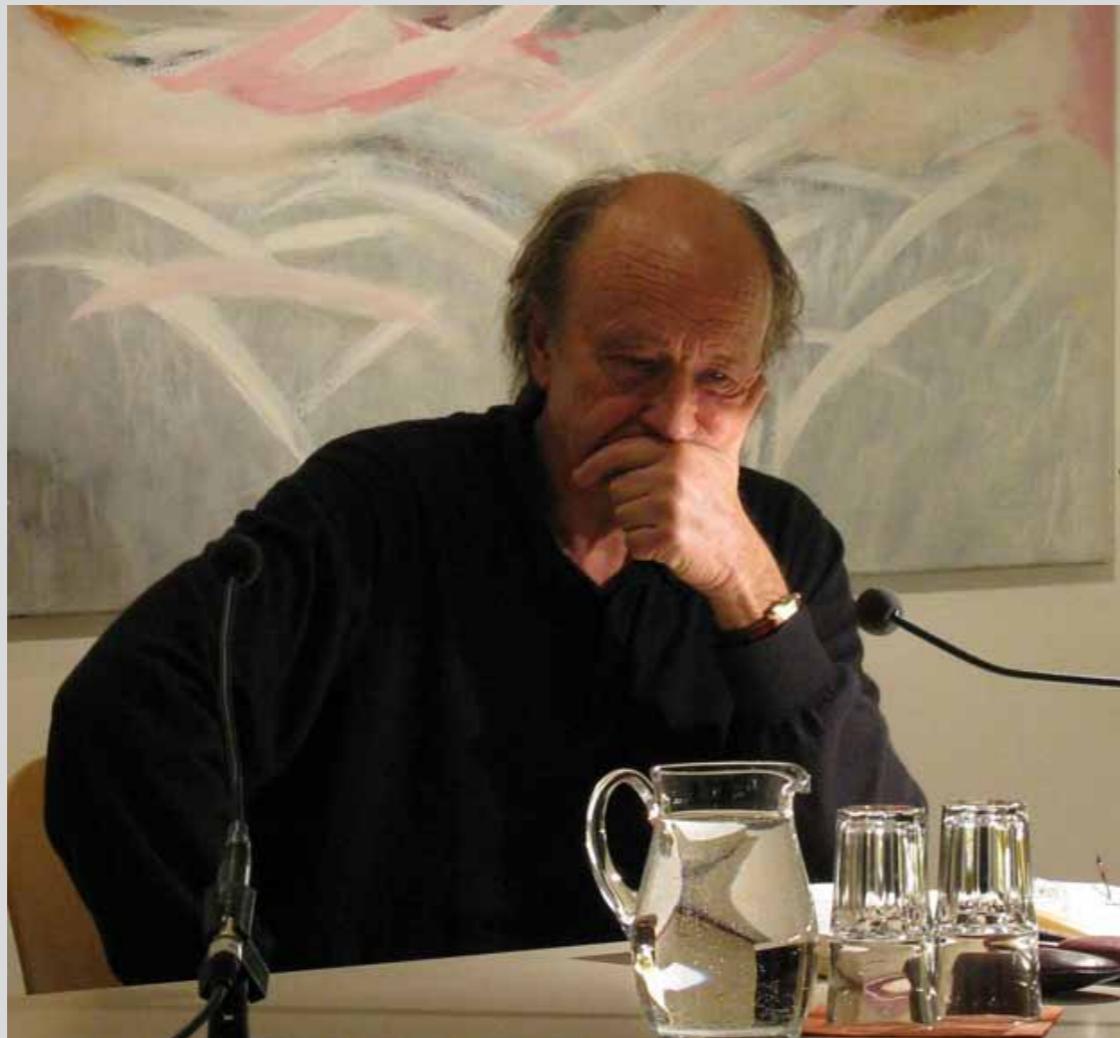




Literaturhaus *special*



Miguel Herz-Kestranek sprach im Rahmen der Lesung am 12.1.2012 im Literaturhaus am Inn mit Johann Holzner über sein neues Buch *Die Frau von Pollack oder Wie mein Vater jüdische Witze erzählte*.

Hören unter:

www.uibk.ac.at/literaturhaus/slh/mp3/kestranek.mp3

die augen bis zu den wimpern eingetaucht in helles laub steht das reh mit winke-ligen beinen auf der lichtung, die sich rötlich im hellen vormittag rundet. wenn man ein lineal schräg zum blattrücken hält, dann kann man ablesen, wer man ist. durch den wind sind die türen des tages geschlossen, das reh wendet sich ab. die beine sind rückenwirbel rot aneinanderschlagend zu boden gebrochen. das fell des rehes ist geädert von blut, das sich ausbreitet ahornblätter am waldboden.

weiterlesen unter:

www.uibk.ac.at/literaturhaus/slh/pdf_special/achberger-linda.pdf





Foto: Privat

Der Mensch aber hat – biologisch bedingt – ein ziemlich eingeschränktes Gesichtsfeld. Damian Hirst, britischer Künstlermillionär, hat unlängst das von ihm kreierte Genre der «spot paintings» wieder auf den Markt und die Problematik auf den Punkt gebracht: «You lose your boundaries because they are hard to focus on. Do you focus on the grid or the individual spots or the painting as a whole? Once you start really looking, you get lost.» Es gibt andere Beispiele: Baywatching beschränkt sich auf Pams Brüste („Baywatch“) - Die Rettungsschwimmer von Malibu“), Trainspotting aufs Urinieren am längst still gelegten Bahnhof (Irvine Welsh), Birdwatching auf bestochene Felder („Feldstecher“).

A propos „stechen“ – Stichwort „lesen“: Gott *liest* vermutlich auch alles. Der Mensch aber hat – biologisch bedingt – eine eingeschränkte Blickspanne, seine Augen streifen von links nach rechts, von links nach rechts und wieder von links nach rechts über die Zeilen, Seite für Seite – zumindest hier bei uns im Westen.

Was soll uns nun dieses Sinnieren vorführen? Es zeigt uns: Wir werden nie *alles* sehen und wir werden nie *alles* lesen können. Unsere Aufmerksamkeit kann immer nur *E/einem* gelten.

Dieses Sinnieren zeigt uns: Wir müssen auswählen. Die Wahl kann, muss aber nicht notwendig eine Qual sein. Wo sich *eines* findet und sich *alles* dazugesellt, da wird man richtig glücklich.

Gefunden: Thomas Parths Erbauungsbuch.

Dazugesellt: Ein auf den zweiten Blick etwas verschwurbelter Spruch des großen Mystikers Meister Eckhart. Er geht so: „Wir sollen Gott in *allem* und *alles* in Gott lieben: *Eins* in *allem* und *alles* in *Einem*, so dass Gott *alles* ist in *allem*.“ Der Spruch findet sich in „Reimichls Volkskalender Año Domini 2012“, den Hans Augustin herausgegeben hat.

Erbauungsbuch und Volkskalender – diese beiden Gesellen noch im 21. Jahrhundert vorzufinden ist dem Heiligen Land Tirol vor



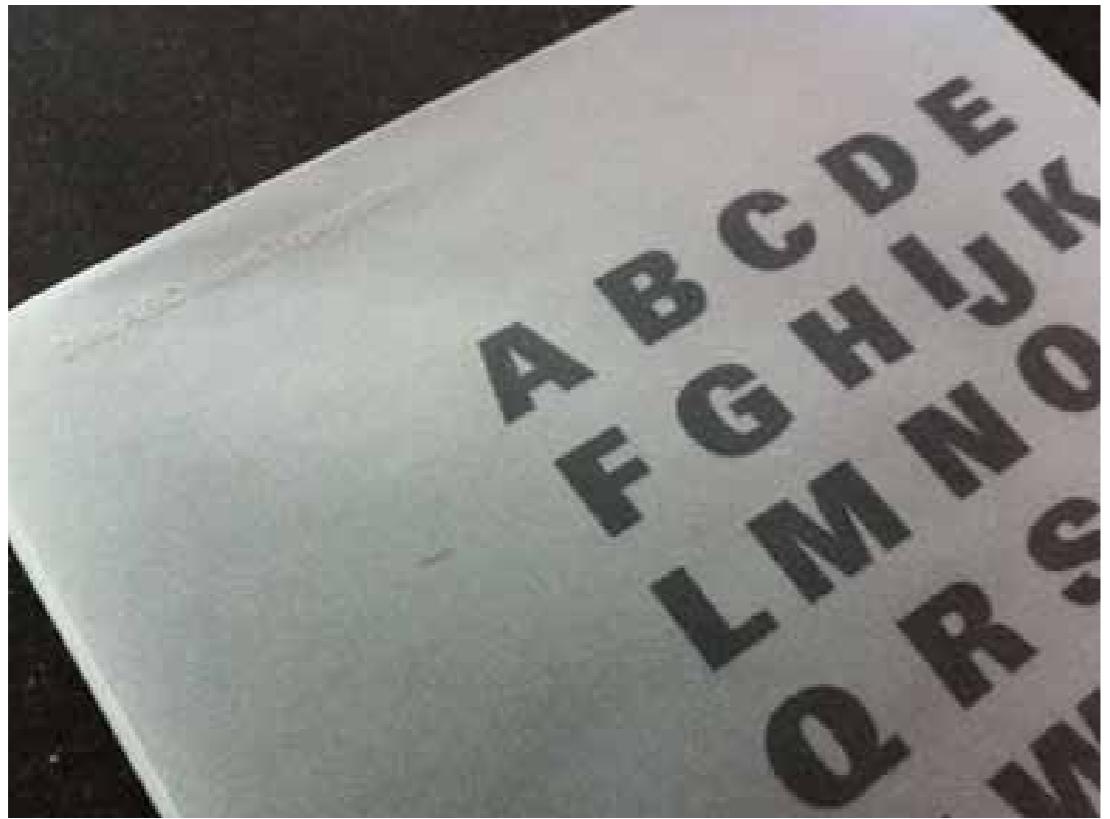
behalten. Die Autoren, jener des in schwarzem Kunstleder gebundenen Erbauungsbuches mit rotem Schnitt und dieser des broschierten Volkskalenders, mussten für ihre Leser/innen, die nicht alles sehen und nicht alles lesen *können*, sorgsam auswählen. Ganz gegensätzlich ist die Aufgabenstellung: Der eine führt heimatliche Frömmigkeit vor, die über die Jahrzehnte abhanden gekommen ist; der andere muss der über Jahrzehnte vorhandenen frommen Heimattümelei aus dem Weg gehen. Aufklären wollen beide, und beide müssen sich die Frage stellen: Was *soll* das Volk sehen und lesen und was *nicht*? Thomas Parth kann ja unmöglich alle auf seiner Recherche entstandenen 30.000 Fotos vor seinen Lesern ausbreiten. (Denn wir haben es hier mit einem wunderschönen Bilderbuch zu tun!) Und welchen der ein halbes Hundert umfassenden Reimmichl-Romane man unseren Tagen noch zumuten darf? Auch keine unschwierige Frage.

Jedenfalls: Dieses Bilder- und Schrifttum wirkt exotisch. Man muss es von der richtigen Sei-

te zu betrachten wissen. Sonst gehts der/ dem Leser/in so, wie es Thomas Parth in seinem Vorwort „Die Litanei und das schöne Mädchen“ erinnert: Die Tiroler Buam, „katholisch sozialisiert bis auf die Knochen“, zi- tieren vor dem schönen deutschen Mädel in der Disco: „Du lobwürdige Jungfrau / Du Sitz der Weisheit / Du Ursache unserer Freude / Du geheimnisvolle Rose / Du goldenes Haus / Du Morgenstern / Du Zuflucht der Sünder ...“. Die Reaktion: „[Das Mädchen] verließ die Disco und erschien nie wieder.“

Thomas Parth: *Gott sieht alles im Heiligen Land Tirol. Ein Erbauungsbuch*. Innsbruck: Editiones 2011, 432 Seiten, 34 € - www.editiones.com

Hans Augustin (Hg.): *Reimmichl Volkskalender 2012*. Innsbruck: Verlagsanstalt Tyrolia 2011, 240 Seiten, 9,95 € - www.reimmichlkalender.at



Es gäbe ein Gespräch, das für die sogenannte „Buchkultur“ wichtig wäre. Mindestens so wichtig wie das – als Beispiel – gerade allseits vernehmbare Raunen über e-books und den dadurch wieder einmal unmittelbar bevorstehenden Buch- resp. Weltuntergang. Es wäre dies das Gespräch zwischen denen, die gerne schreiben oder lesen, mit jenen, die Bücher gestalten – den Buchgestaltern. Dieses führte, ähnlich wie zwischen Architekten und Bauherrn, direkt in die Sache selbst hinein und trüge so, vielleicht, manches zur Entspannung bei.

weiterlesen unter:

www.uibk.ac.at/literaturhaus/slh/pdf_special/hoeretzeder-kurt.pdf